



Mit der Kettensäge schneidet Rudolf Wachter seine Skulpturen aus dem feuchten Stamm.

## Hinter den grünen Hügeln

Da soll nochmal einer sagen, die Allgäuer hätten keinen Sinn für moderne Kunst. Im Neuen Schloss Kißlegg wurde ein Museum für den Bildhauer Rudolf Wachter eröffnet.

Kißlegg im Allgäu hat nur 8800 Einwohner. Aber zwei stolze Schlösser. Im Alten Schloss aus dem 14. Jahrhundert wohnt bis heute eine gräfliche Familie. Das Neue Schloss, in den 1720er-Jahren nach barockem Geschmack erbaut, gehört seit 1960 der Gemeinde und wird gemischt genutzt. Hier arbeitet das Gästeamt, hier tagen Räte und Vereine, und in einer Heimattube werden Dinge „aus dr guata alta Zeit“ bewahrt. Doch die Kißlegger haben einen rührigen Kulturförderkreis und einen Ehrgeiz, der über die Grenzen des Städtchens hinaus reicht. Nachdem im zweiten Stock des Schlosses viele Jahre lang ein „Museum Expressiver Realismus“ untergebracht war, wurden die repräsentativen Ausstellungssäle nun für das unkonventionelle Lebenswerk von Rudolf Wachter zur Verfügung gestellt. In reizvollem Kontrast zu lieblichen Deckengemälden hat der Künstler selbst seine schweren „Schwundschnitte“, „Gebrochenen Räume“

und wuchtigen Spiralen auf dem Parkett platziert.

### ■ Bloß nicht schnitzen

Mit der mutigen Entscheidung für die Skulpturen eines kantigen Künstlers hat sich die schwäbische Provinzgemeinde Kißlegg überregional ins Kulturgespräch gebracht. Denn der gebürtige Oberschwabe Wachter, den die Münchner Hypo-Kunsthalle zum 80. Geburtstag 2003 mit einer Retrospektive ehrte, gehört zu den führenden deutschen Bildhauern der Moderne. Konsequenterweise wie kein anderer nutzt er die natürlichen Eigenschaften des Materials Holz. Spalten und Biegungen, die beim Trocknen entstehen, gehören zu seinem Gestaltungsprinzip. Um ja niemals „das Schnitzen anzufangen“, arbeitet er ausschließlich mit der Kettensäge. Und weil der Künstler mit dem groben Werkzeug so virtuos umgeht wie Andere mit einem Messerchen, werden aus den Stämmen von Pappeln, Ul-

men oder Tropenbäumen fantastische Spiralen, verschlungene Ringe, ver-rückte Kisten, Balkenfiguren, die entfernt an Torsi erinnern, oder „Stationen“ mit vielen Kanten aus einem einzigen Stück.

### ■ Archaische Zeichen

Im eleganten Ambiente des Barockschlosses kommen die archaischen Zeichen des Rudolf Wachter auf eine besondere Art zur Geltung. Es lohnt sich, auf dem Weg von Bregenz nach München oder Ulm in die grünen Hügel abzubiegen, um Kißlegg einen Besuch abzustatten. Ganz nebenbei können die frohlockenden Engel in der Schlosskapelle und an-

dere historische Herrlichkeiten bewundert werden. Im Treppenhaus unterm Rokoko-Stuck zum Beispiel wachen acht lebensgroße Sibyllen des Spätbarockmeisters Joseph Anton Feuchtmayr. Um 1726 vollendete er die Marmorgestalten der antiken Seherinnen, die das Leben und Leiden Christi vorher sagten. Wie stumme Diven stehen sie da mit ihren großen Gesten und malerischen Gewändern und regen an zur Diskussion über die Wandlungen der Zeit und der Kunst.

### Kontakt

■ Neues Schloss Kißlegg im Allgäu mit Museum Rudolf Wachter (Anfahrt über die A 96 zwischen Lindau und Memmingen). Liegt im Ortskern an einem Park. Eingang durch das Gästeamt.

Geöffnet bis 16. Oktober  
Di.-Fr., 14–17 Uhr, Sa./So., 11–17 Uhr  
Eintritt: 4 Euro  
Info unter Tel. ++49 7563 936-142  
www.kisslegg.de



Im Atelier: Rudolf Wachter.